

G

gärtnerische Produktionsgenossenschaft (GPG): genossenschaftlicher sozialistischer Betrieb des Gartenbaus in der DDR, der durch freiwilligen Zusammenschluß werktätiger Gärtner entstand. Die Hauptaufgabe der GPG ist die gute und gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Obst, Treibhaus- und Frischgemüse in hoher Qualität. Grundlage für die genossenschaftliche Arbeit ist das Musterstatut. Der Zusammenschluß zu GPG ermöglicht den rationellen Einsatz der modernen Technik und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf dem Gebiet des Gartenbaus. Die sozialistische Betriebswirtschaft trägt dazu bei, Bedingungen für eine höhere und intensivere Produktion zu schaffen. Die GPG entwickeln Kooperationsbeziehungen (\rightarrow *Kooperation*) zur Verarbeitungsindustrie sowie zum Handel. Die zunehmende Kooperation mit den Endproduzenten ermöglicht es, die Produktion schrittweise zu spezialisieren und zu konzentrieren, eine intensivere Bewirtschaftung des Bodens und der Flächen unter Glas zu betreiben und eine hohe Arbeitsproduktivität zu erreichen. 1971 gab es in der DDR 338 GPG mit 22 824 Mitgliedern; sie bewirtschafteten 23 295 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Gebrauchswert: die Nützlichkeit eines Dinges, seine Eigenschaften, die es zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse geeignet machen. Ein G. kann ein Arbeitsprodukt oder ein Ding sein, das nicht Produkt menschlicher \rightarrow *Arbeit* ist (z. B. Was-

ser, Luft, wildwachsendes Holz). Der von Menschen produzierte G. stellt eine Vereinigung von Naturstoffen und menschlicher Arbeit dar. Der G. ist eine Kategorie der politischen Ökonomie, und die Untersuchung seiner Rolle in den verschiedenen Produktionsweisen ist Aufgabe der politischen Ökonomie. Der G. verwirklicht sich nur in der Konsumtion, und zwar als Konsumtionsmittel in der individuellen und als Produktionsmittel in der produktiven Konsumtion. Der G. der Arbeitsprodukte wird durch die konkrete Arbeit geschaffen. Die Gesamtheit der verschiedenen G. drückt den Grad der gesellschaftlichen Arbeitsteilung aus. „Gebrauchswerte bilden den stofflichen Inhalt des Reichtums, welches immer seine gesellschaftliche Form sei.“ (Marx) In der Warenwirtschaft ist der G. zugleich stofflicher Träger des \rightarrow *Wertes* und des Tauschwertes der Waren. Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt erweitern sich die Anzahl, die Eigenschaften und die Verwendungszwecke der G. So vergrößert die Erhöhung der Arbeitsproduktivität die Masse der G. und führt zur qualitativen Vervollkommnung der Eigenschaften der Erzeugnisse. Deshalb sind Menge und Qualität (technisches Niveau) der mit einem Arbeitsquantum hergestellten G. Ausdruck der Produktivität der Arbeit. Die Qualität der G. beeinflußt direkt die Effektivität der Produktion. Hohe Kosten für die Beseitigung von Qualitätsmängeln (Ausschuß, Nacharbeit, Garantieleistungen) führen zu Effektivitätsverlusten. Die ständig steigenden Anforderungen an die